

Der Feldzug der Gerüchte und Verleumdungen.

Schändliche Treibereien gegen das Kaiserhaus.

Wien, am 7. November.

Die Lügenhebe gegen das Kaiserhaus geht weiter. Erst vor zwei Tagen wurden in der „Reichspost“ eine ganze Anzahl von giftigen Ausstreunungen und Pressmeldungen als gemeine Erfindungen und Lügen festgenagelt. Keines der ehrenwerten republikanischen Blätter hat auch nur eine einzige der notorischen Lügen widerrufen! Als es noch eine Zensur gab, die freilich so gehandhabt wurde, daß sie sich täglich selbst kompromittierte, da wurden der Öffentlichkeit Tag für Tag die salbungsvollsten Marquis-Boja-Vorträge von der „veredelnden Wirkung“ der Gedanken-, Rede-, Schreib- und Pressefreiheit vorgelesen. Nun wurde die Probe aufs Exempel gemacht, die Zensur ist gefallen und neben vielen anderen „Er rungenschaften“ — es wurden in wenigen Tagen eine Unsumme schöner Posten und Stellen „errungen“ — kam die nur noch durch den Papiermangel beschränkte Pressefreiheit. Aber wo bleibt die „veredelnde Wirkung“? Wo ist sie? Wer hat etwas davon bemerkt? Von der Freiheit macht ein Teil der Presse keinen besseren Gebrauch, als die Sträflinge, die sich in den ersten Tagen der politischen Umwälzung die allgemeine Verwirrung und Kopflosigkeit zunutze machten und den Gefängniswärtern in die Freiheit davonliefen. Was Pressefreiheit werden sollte, ist Pressefreiheit, ist Zügellosigkeit, ist Pressehande geworden. Als gäbe es keine Verpflichtung zur Wahrheit und Gewissenhaftigkeit mehr und als wäre zugleich mit der Zensur auch die Standesehre abgeschafft worden, die es der Presse verbietet, handgreifliche Unwahrheiten und Verleumdungen weiter zu verbreiten oder gar selber anzuheden, werden unausgesetzt die niedrigsten Lügen und Gemeinheiten gegen das Kaiserhaus, zumeist in Sensationszetteln, in Umlauf gebracht.

Nach der Anbrangerung der frech erlogenen Ausstreunungen gegen die Kaiserin und ihre Kinder, gegen die Erzherzoge Max, Leopold Salvator und Friedrich schämt sich das Führerblatt der sozialdemokratischen „Arbeiter-Ztg.“, die doch ein ernstes Organ zu sein beansprucht und nicht den Ehrgeiz dorein setzen kann, mit der Mobpresse in einen Topf zu geraten, nicht, unter der alarmierenden Ueberschrift „Die Flucht des Kaiserpaars“ folgende „Meldung“ des Berliner Mosse-Blattes angeblich aus Bern abzubringen:

„Trotz der Dementis erhält sich das Gerücht, daß sich die Kaiserin Zita auf der Reise nach Genf befinde und in Schloß Wartegg in der Schweiz eingetroffen sei. Graf Berchtold weilt bereits längere Zeit in Genf, um Vorbereitungen für die Ankunft Kaiser Karls zu treffen.“

Also weil angeblich in Bern ein läppisches „Gerücht“ umgeht, das erwiesenermaßen ein falsches Gerücht ist, falls nicht auch das Gerücht selber erfunden ist, und weil ein Berliner Blatt dieses angebliche Gerücht, natürlich aus Gewissenhaftigkeit, „trotz aller Dementis“ verzeichnet, bringt ein Wiener Blatt, dem die Unwahrheit des angeblichen Berner Gerüchtes bekannt sein muß und das vermöge seiner allerintimsten Beziehungen zu den Spitzen der deutschösterreichischen Staatsregierung jederzeit in der Lage ist, sich von der Schwindelhaftigkeit der Bern-Berliner „Meldung“ zu überzeugen, dieses Gerücht unter der Ueberschrift „Die Flucht des Kaiserpaars“ zum Abdruck!

Das gleiche Blatt benützt auch die schreckliche Gefahr, von der Tirol durch die Härte der feindlichen Waffenstillstandsbedingungen und durch den bayrischen Einmarsch bedroht ist, zu einem diabolischen Angriff auf das Kaiserhaus, indem es die Schuld an dieser verhängnisvollen Wendung dem Umstande zuschreibt, daß „das ungetreue Habsburg sich im letzten Augenblicke von ihm (Deutschland) abwendete und vor den Kriegsgegnern das Schwert streckte“. Und später wird noch gesagt:

„So wird deutlicher und immer deutlicher vor allem Volk die Schuld der beiden Kaiser, die Schuld des einen, der im letzten Augenblicke durch seine Untreue gegenüber dem Bundesgenossen Deutschösterreich zum Kriegsschauplatz macht, die Schuld des anderen, der durch seine Untreue gegen das deutsche Volk die schwersten Prüfungen über dieses Volk heraufbeschwört. . .“

Welch ungeheuerliche Lüge! Nicht unser Kaiser ist vom Bündnis abgefallen, sondern Ungarn ist abgefallen, und zwar die heutigen republikanischen Machthaber Ungarns, die Freunde und Parteigenossen der „A. Z.“ und der österreichischen Republikaner! Die Karolyi, Kunfi, Garami und Genossen, die sich durch einen Aufruhr der Regierungsgewalt bemächtigt haben, die Leute, die schon seit langem sich als Gegner des Bündnisses und vor etlichen Wochen im Abgeordnetenhaus als „Ententesunde“ bekannt haben, die sind abgefallen! Sie haben den schrecklichen Zusammenbruch der Armee auf dem Gewissen und das ganze entsetzliche Unglück, das daraus entstanden ist. Abgefallen vom Bündnis ist der tschechoslovakische Staat, ist der jugoslawische Staat, ist der polnische Staat. Also die „Staaten“ und Richtungen, mit deren Vertretern in

Parlamente die Parteigenossen der „A. Z.“ in der Zeit vom Juni 1917 bis Sommer 1918 regelmäßig demonstriert und gestimmt haben! Und hat nicht gerade die „A. Z.“ selber schon seit Jahren den Abfall vom Bündnis und den Frieden um jeden Preis in zahlreichen Artikeln gefordert? Wie kann gerade sie, nachdem sie selber und die ungarischen Republikaner und Sozialisten und die Slavenstaaten via facti den Abfall erzwungen haben, jetzt hinterher dem Kaiser, der sich gegen die schändlichen Zumutungen und den Zwang bis zum letzten Augenblicke, bis die furchtbare Katastrophe der Armee keine Wahl mehr ließ, mit allen Kräften gewehrt hat, so ungeheuerliche Vorwürfe machen?

Es ist über alle Massen schmachvoll, wie die republikanische Presse unserm Kaiser dafür dankt, daß er der Bahnbrecher der Demokratie, der Volksfreiheiten, der Selbstregierung des Volkes geworden ist. Gegen Kaiser Wilhelm wird geheut, weil er sich gegen eine Unterwerfung unter das Abdankungsdiktat der Sozialdemokratie, dem der Wille der übrigen Reichstagsparteien, also der erdrückenden Mehrheit der Volksvertretung, gegenübersteht, sträubt; gegen unseren Kaiser aber wird mit noch viel gemeineren Mitteln geheut, obwohl er auch den kühnsten Wünschen der Sozialdemokratie nicht nur kein Hindernis gewesen ist, sondern an wahrhaft demokratischem Handeln sie nicht selten weit überflügelt hat! Dem einen Kaiser wird mit Terror, dem andern mit infernalischen Verleumdungen zugekehrt. So wird neue Freiheit schon in den ersten Wochen mißbraucht und geschändet.

Wenn das sozialdemokratische Führerblatt seine Leistungen als Versuche qualifiziert, „den Völkern einen Anschauungsunterricht zu geben, was die monarchische Regierungsform innerlich wert ist“, so antworten wir: Für wie schwach müssen die Republikaner ihre Sache halten und für wie fest eingewurzelt die monarchische Gesinnung im Herzen des Volkes, daß sie glauben, so unsauberer Mittel der Stimmungsmache nicht entraten zu können! Wir haben uns die Austragung dieser Streitfrage, die nach der in den letzten Wochen vom Kaiser selbst in die Wege geleiteten Annäherung der Monarchie an die Republik ihrer Schärfe entkleidet erscheint und kein Anlaß zur Entfesselung der Leidenschaften sein kann, anders vorgestellt. Wenigstens von der Sozialdemokratie und ihrer Presse hätten wir erwartet, daß sie bei aller eigenen Prinzipienfestigkeit die Praktiken des demagogischen Jakobinertums mit Verachtung von sich weisen würden.

Zur Ergänzung fügen wir hinzu, daß der „Wiener Mittag“ heute unter der Ueberschrift „Umzug in die Schweiz“ folgende Meldung aus Zürich gebracht hat:

Der „Zürcher Tagesanzeiger“ erfährt von verschiedenen Seiten aus verlässlichen Quellen, daß im Auftrage des Kaisers Karl von Oesterreich in St. Moritz für die gesamte kaiserliche Familie eine Villa zum Winteraufenthalt gemietet worden sei.

Es sind die nämlichen „verlässlichen Quellen“, aus denen das Berliner Mosse-Blatt die Berner „Gerüchte“ geschöpft hat und aus denen alle übrigen Lügen über das Kaiserhaus stammen, auch die des „Prager Tagbl.“, das vor zwei Tagen „meldete“, in Brandeis an der Elbe sei angefragt worden, ob die Kaiserin mit ihrer Familie dort Aufenthalt nehmen könne. Allen diesen „Meldungen“ stellt die Korr. Wilhelm heute das kurze amtliche Dementi entgegen: „Alle Meldungen Schweizer und reichsdeutscher Blätter über Vorbereitungen zu einem Aufenthalte des Kaiserpaars in der Schweiz sind erfunden.“

Damit ist es aber noch nicht genug. Wie uns aus verschiedenen Gegenden Oesterreichs gemeldet wird, werden in geschlossenem Ruwert massenhaft Flugblätter mit den schändlichsten Lügen über den Kaiser und seine Familie verbreitet. Gleichzeitig wird in Wien neuerdings vom nämlichen uns wohlbekanntem Klügel, auf dessen Giftmischereien wir schon kürzlich einmal aufmerksam gemacht haben, der Blödsinn in Umlauf gebracht, daß der Kaiser — der die Neuordnung mit seinem Manifest in die Wege geleitet hat! — „einen Putzplan“ und daß die Christlichsozialen schon dafür gewonnen seien. Es genüge, solche gewissenlose Versuche in dieser ohnehin furchtbar ernsten Zeit noch zu zündeln und Brand zu stiften, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen; mehr zu tun, verbietet uns der sittliche Efel.